

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach



Erlebnis ★ ★ ★ ★ ★
Landschaft ★ ★ ★ ★ ★

Länge 6,9 km
Höhenmeter ▲ 223 m
 ▼ 223 m
Dauer 2:15-2:45 h

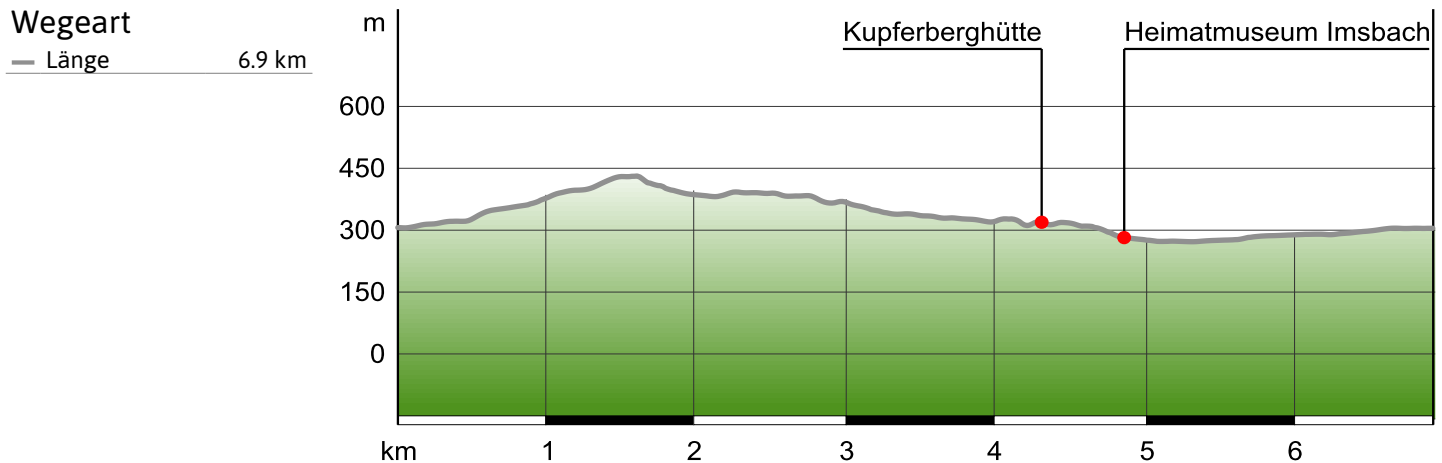
Schwierigkeit **mittel**
Kondition ★ ★ ★ ★ ★
Technik ★ ★ ★ ★ ★

Empfohlene Jahreszeiten J F M **A M J J A S O** N D



Kartengrundlagen: outdoactive Kartografie; Deutschland: Geoinformationen ©Vermessungsverwaltungen der Bundesländer und BKG (www.bkg.bund.de), Österreich: ©1996-2014 here. All rights reserved., ©BEV 2012, ©Land Vorarlberg, Italien: ©Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, Schweiz: Geodata ©swisstopo (5704002735)

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach



Beschreibung

Kurzbeschreibung

Der Kupferweg II führt an allen wichtigen Gruben des ehemaligen Kupfer-Kobalt-Silber-Mangan-Bergbaus bei Imsbach vorbei und vermittelt somit einen umfassenden Eindruck von Umfang und Ausdehnung der zum Teil Jahrhunderte alten Gruben.

Hinweis: Derzeit ist der Wanderweg unzureichend markiert!

Wir empfehlen daher die Mitnahme einer geeigneten Wanderkarte bzw. eines Navigationsgerätes. Die GPS-Daten finden Sie hier zum Download.

Startpunkt der Tour

Wanderparkplatz Langenthal, am "Eisernen Tor" Imsbach

Wegbeschreibung

Als Ausgangspunkt für den 'Kupferweg 2' (Markierung: K2) bietet sich der Wanderparkplatz beim "Eisernen Tor" am Eingang des Langenthaler Tales an.

Vom Parkplatz aus führt der K2 (zunächst zusammen mit dem 'Eisenweg', als 'E' markiert) am Rand einer großen Wiese in das Langenthaler Tal hinein. Im 18. Jahrhundert war hier ein Weiher aufgestaut, dessen Wasser zur Kupfererzverhüttung benötigt wurde. Lange hat er nicht bestanden, denn das Wasserangebot aus dem Langenthaler Tal ist sehr gering.

Rechts des Weges steigt der Birkenhübel steil an. Er besteht am Eingang des Tales aus einem Trümmergestein, das Rhyolithkonglomerat genannt wird. Im weiteren Verlauf des Weges wird er aus einem dunklen magmatischen Gestein aufgebaut, einem sogenannten Dazit. Etwa 150 m weiter treffen wir wieder auf den Rhyolith, der das Donnersbergmassiv bildet.

Nur kurze Zeit später stoßen wir auf die ersten Bergbaurelikte. Unmittelbar neben dem Weg liegt der heute verfallene Eingang eines vermutlich aus der ersten Hälfte des 18. Jh. stammenden Stollens. Direkt davor lagert eine große Halde mit Abraummaterial, das aus diesem Stollen stammt. Die intensiv rote Farbe des Haldenmaterials zeigt sofort, was in dem Stollen gesucht wurde: Eisenerz.

Der K2 trennt sich nun vom Eisenweg (E) und führt mitten durch die Stollenhalde zur anderen Talseite. Dort trifft er an der Mündung eines Seitentales auf die Relikte des 'Reich Geschiebe', einer der fünf großen ehemaligen Kupfererzgruben bei Imsbach. Am Wegrand im Tal tiefsten liegt hier der Eingang zum unteren Stollen (Stollenmundloch) der Grube. Einbruchtrichter und Luftschächte am Rand des Weges markieren deutlich den unterirdischen Verlauf des Stollens, der dem etwa Ost-West-gerichteten Talboden entspricht. Der Untere Stollen ist ein sehr alter Grubenteil, ursprünglich wurde er vermutlich im 16. Jahrhundert oder sogar noch früher angelegt.

Nach einem kurzen Anstieg erreicht der K2 die

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach

Stollenhalde des Oberen Stollens und kurz darauf dessen Eingang. Von hier aus führt uns der Weg weiter talaufwärts, vorbei an mehreren Schächten und Stollen samt Halden der Grube Reich Geschiebe bis hin zu einem großen Einbruchskessel.

Unterirdische Weitungen der Grube, in denen die Kupfer- und Kobalt-Erze abgebaut wurden, sind hier vor langer Zeit eingestürzt und haben dabei an der Oberfläche mehrere Einbruchstrichter erzeugt. Der K2 umrundet diese Trichter und verläuft oberhalb davon Hangaufwärts. Dabei trifft er auf den westlichsten Teil der Grube, einen Stollen mit Halde.

Von nun an geht es stetig bergauf bis zur Höhe unmittelbar nördlich des Kupferberges. Hier weist ein Schild auf einen kurzen Abstecher zu einer an Sonn- und Feiertagen bewirtschafteten Hütte des Pfälzerwaldvereins auf dem Gipfel des Kupferberges hin. Dieser kurze Umweg lohnt sich in jedem Fall, denn von dort aus hat man einen beeindruckenden Blick über die Landschaft südlich des Donnersberges bis weit in den Pfälzerwald hinein hat.

Zurück zum K2 führt dieser als schmaler Pfad am steilen Osthang des Schweintales entlang. Nach wenigen Minuten bietet sich ein Blick auf eine weitere der großen Gruben bei Imsbach, den 'Grünen Löwen' auf der gegenüberliegenden Talseite. In seinem weiteren Verlauf quert der K2 das Schweinstal und erreicht den Rand der Tagesweitung des 'Grünen Löwen'. Hier wird die Geschichte dieser ehemaligen Kupfergrube auf einer großen Tafel ausführlich erklärt.

Nachdem der K2 einen breiten Waldweg gekreuzt hat, trifft er bald auf einen Stollen aus dem 18. Jh., den 'Scharfrück-Stollen'. Sein Eingang ist durch Hangschutt fast völlig verschüttet. Er diente der Untersuchung einer schwachen Kupfervererzung.

Der schmale Pfad umrundet den Scharfrück weiter und erreicht bald einen Aussichtspunkt, an dem man ähnlich wie vom Kupferberg aus weit über die Landschaft südlich des Donnersberges blicken kann. Bänke und Tische laden zum Verweilen ein, denn der nun folgende Teil der Weges windet sich über Felsen aus Rhyolith, dessen starke Klüftung hier gut zu beobachten ist.

Tief unterhalb ist nun die sogenannte Bergschmiede, der vermutlich älteste Teil von Imsbach zu erkennen. Auf halbem Hang verläuft der K2 in das

Katharinental und bald sind auf der gegenüber liegenden Talseite die eindrucksvollen Tagesweitungen der beiden ehemals wichtigsten Imsbacher Kupfergruben, der 'Katharina 1' und 'Katharina 2', zu erkennen. Anhand der Längsausdehnung der Weitungen kann gut nachvollzogen werden, in welche Richtung die beiden hier abgebauten Kupfererzgänge verliefen: Von Nordwest nach Südost. Die Gruben sind untertägig durch mehrere Stollen miteinander verbunden.

Nach mehreren 100 Metern führt der Rundweg steil hinab und erreicht bei einer kleinen, in ihrem Ursprung mittelalterlichen Grube, dem 'Bienstandstollen', die Talsohle. Eine kleine Tafel informiert über die Geschichte und den Bau der Grube. Auf der kleinen Halde vor der Grube sind die meist grünen und blauen Kupfererze gut zu erkennen.

Nur wenige Meter weiter talabwärts stehen wir am Fuß der mächtigen Abraumhalden der Grube 'Katharina 2'.

Weiter hinab, umgeben von steil aufragenden Felsen aus Rhyolith, führt der Weg schließlich zu den Bauen der Grube 'Katharina 1', früher auch als 'Katharina Erbstollen' bezeichnet. Sehr lohnenswert ist ein kurzer Anstieg zur Tagesweitung der 'Katharina 2'. Hier erhält man nämlich von einer Aussichtsplattform innerhalb der Weitung einen 'tiefen Einblick' in die Kupfergruben. An den ausschließlich aus geklüftetem Rhyolith bestehenden Wänden des Tagebau sind noch Reste, zum Teil trapezförmiger Stollen zu erkennen. Sie stammen aus dem 15./16. Jahrhundert oder noch früheren Zeiten. Damals existierte die Tagesweitung noch nicht, die Erzgänge waren nur durch Stollen und Schächte erschlossen. Gut erkennbar in vielen Bereichen der Grube sind die verschiedenen, meist grünlichen und blauen Kupfererze sowie die gelblich-braunen Eisenminerale.

Nur wenig unterhalb der Katharina trifft der K2 nach kurzer Strecke auf den K1 und verläuft ab hier mit diesem gemeinsam bis zum Pfälzischen Bergbaumuseum in der Ortsmitte von Imsbach.

Vom Museum aus führt der K2 weiter im Tal auf der Gienanthstraße in Richtung 'Weiße Grube/Grube Maria'. Das gegenüber des Museums stehende

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach

Gebäude beherbergte ehemals die 'Kleine Schule' von Imsbach, also die 1. - 4. Klasse. Ihm gegenüber steht ein altes Fachwerkhaus, das ehemalige Imsbacher Forsthaus. Die Häuser im weiteren Verlauf der Gienanthstraße stammen überwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Sie wurden jedoch bis heute oftmals an- und/oder umgebaut, sodaß man nur noch selten ihren ursprüngliche Baustiel erkennt.

Das nächste montanhistorisch interessante Objekt liegt unmittelbar am östlichen Ortsende von Imsbach. Es ist die ehemalige Kupfererzlaugerei, die das letzte Kapitel der hiesigen Kupfergewinnung darstellt. Auch wenn heute keines der zahlreichen Gebäude mehr existiert, so kann man doch gut die mit schwermetalltoleranten Akazien bepflanzte Bergehalde erkennen.

Der K2 folgt nun dem Tal, quert nach etwa 500 Metern erneut den Imsbach und erreicht dann wieder seinen Ausgangspunkt am Eisernen Tor.

Ausrüstung

festes Schuhwerk erforderlich

Sicherheitshinweise

teilweise schmale Pfade

Anfahrt

A63 bis Ausfahrt Winnweiler, weiter über die B48 nach Winnweiler-Mitte und der Straße nach Imsbach, der Beschilderung "Bergbauwelt Imsbach" folgen.

Parken

Wanderparkplatz Langenthal, am "Eisernen Tor" in 67817 Imsbach

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit der Bahn nach Winnweiler und dem Bus oder dem Anruf-Linientaxi (Infos unter Tel. 06352-710 192) nach Imsbach.

Weitere Infos / Links

Bergbauerlebniswelt Imsbach, Verbandsgemeinde Winnweiler (Tel. 06302 / 602-0), www.bew-imsbach.de

Donnersberg-Touristik-Verband (Tel. 06352 / 1712)

Zielpunkt der Tour

Wanderparkplatz Langenthal, am "Eisernen Tor" Imsbach

Eigenschaften

aussichtsreich

geologische Highlights



Rundtour

Interessante Punkte



Kupferberghütte



Tip

67817 Imsbach

☎ 06302 / 2304



Heimatismuseum Imsbach

Lützelbachstraße 14a

67817 Imsbach

☎ 06302 / 3424



Pfälzisches Bergbaumuseum in Imsbach

Ortsstraße 2

67817 Imsbach

☎ 06302 / 602-61 oder -0

Autor und Quelle

Autor Simon Lauchner

erstellt 19.11.2010

geändert 07.08.2014

Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband



Bilder

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach



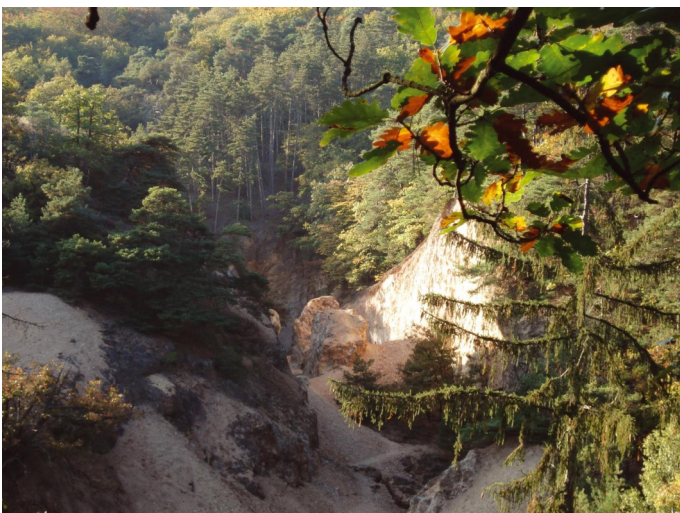
Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband



Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband



Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband



Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband



Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband

Kupferweg II in der Bergbauerlebniswelt Imsbach



Autor Unbekannt
Quelle Kreisverwaltung Donnersbergkreis / Donnersberg-Touristik-Verband